

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
18 (1892)**

10.3.1892 (No. 59)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1072354](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1072354)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amiliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 59. Donnerstag, den 10. März 1892. 18. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezahl oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser wohnte gestern im Opernhause dem ersten Akte des „Tannhäuser“ bei. Am heutigen Morgen hörte der Kaiser im Auswärtigen Amte den Vortrag des Staatssekretärs Freiherrn Marschall v. Bieberstein und in der Wohnung des Reichskanzlers dessen Immediatvortrag. Später empfing Se. Majestät im Schlosse den Minister des kaiserlichen Hauses v. Wedell und arbeitete darauf mit dem Chef des Militärkabinetts.

Berlin, 7. März. In Anknüpfung an die Bemerkung des Grafen Caprivi im Reichstage, daß die Stimmung für eine humane Auslegung des Völkerrechts vorübergegangen sei und daß es im Augenblick nicht den geringsten Erfolg verspreche, Bestrebungen in diesem Sinne zu verfolgen, sagt die „Post. Ztg.“: „Es ergibt sich daraus die betrübende Thatsache, daß die Meinung, die Schrecken des Krieges zu mildern, welche vor einem Menschenalter so lebhaft gewesen ist, Rückschritte gemacht hat, und wir müssen mit Besorgnis erwarten, daß uns noch weitere Rückschritte in dieser Beziehung bevorstehen. Von den Gründen, welche der Reichskanzler angeführt hat, wollen wir nur zwei näher beleuchten. Der eine ging dahin, daß das Schiff an sich heute ein Mittel der Kriegsführung ist. Die kleinen Segelschiffe, deren man sich vor einem halben Jahrhundert bediente, konnten im Kriege keinen Nutzen leisten. Dagegen ist der Schnelldampfer unserer großen Dampfschiffahrts-Gesellschaften verwendbar zum Meldedienst, verwendbar für den Truppentransport und außerdem geeignet, mit Geschützen versehen zu werden. Der feindliche Staat muß bestrebt sein, einen solchen Dampfer in seinen Besitz zu bringen, schon damit ihn der eigene Staat nicht zu Kriegszwecken verwenden. Dieser Grund läßt sich in der That hören, doch muß hinzugefügt werden, daß es sehr wünschenswert ist, die Mannschaft eines solchen Dampfers nicht dem Loose der Kriegsgefangenschaft ausgesetzt zu sehen. Weit weniger können wir uns mit einem anderen Grunde befremden. Der Reichskanzler führte aus, wenn zur Zeit der Belagerung von Paris ein Eisenbahnzug ausgerüstet worden wäre, um Paris mit Lebensmitteln zu versehen, so würden die deutschen Truppen ihn weggenommen haben. Genau dasselbe geschehe, wenn ein Schiff weggenommen werde, das einem kriegführenden Lande Getreide oder Kohlen zuführen soll. Dieser Vergleich leidet an dem Mangel, daß er einen denkbaren Fall mit einem undenkbaren vergleicht. Jedermann weiß, daß es für eine neutrale Macht oder für einen Handelsreisenden einer neutralen Macht schlechthin unmöglich gewesen wäre, dem belagerten Paris irgend etwas zuzuführen. Die Eisenbahn war in den Händen der Belagerer, aber das Meer ist frei. In Paris waren nur Personen, welche gegen die deutsche Macht in thatsächlichem Widerstande begriffen waren; das Schiff kann mit seiner Ladung Leute verjagen, die hunderte von Meilen vom Kriegsschauplatz entfernt, friedlichen Beschäftigungen nachgehen. Es ist der Krieg ein roh gewaltiges Handwerk.“ zitierte der Reichskanzler aus Schiller. Das Wort ist wahr und wird wahr bleiben, so lange es Menschen giebt. Aber so lange wir in die geschichtliche Entwicklung des Menschengeschlechts zurückblicken können, hat es stets ein Völkerrecht gegeben, das sich bemüht hat, die Rohheiten und Gewaltthätigkeiten des Krieges fortschreitend zu mildern. Und wir können uns nicht vorstellen, daß diese Bestrebungen schon an ihrem letzten Ziele angekommen sind.“

Berlin, 8. März. Geheimrath Schwarzkopf ist in Folge Schlaganfalls gestorben.

Der „Kreuztg.“ geht aus angeblich „sehr intim unterrichteter Quelle“ die auch von „Wolffs Bureau“ weiter verbreitete Nachricht zu, daß noch gestern Abend in letzter Stunde die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland einen erwünschten Ab-

schluß gefunden haben. In denselben soll auch die event. Thronfolge des Sohnes des Herzogs in Braunschweig mit einbezogen sein. Man bringt die Anwesenheit des Großherzogs von Oldenburg in Berlin mit diesem günstigen Erfolg in Beziehung. Wir geben diese Nachricht nach dem „Gann. Cour.“ mit allem Vorbehalt.

Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht die Einstellung des Prinzen Aziz Hassan von Aegypten als Porteführer in das 1. Garderegiment (Königin von Großbritannien und Irland). In den „Hamb. Nachr.“ erscheinen wieder drei Mal mit dem Fürsten Bismarck beschäftigende Auslassungen auf einmal. Eine derselben lautet: „Die Germania spricht von einer Aufregung, die in Friedrichsruh wegen der huchhändlerischen Ankündigung der Herausgabe von 100 unverbrannten facsimilirten Welfenfonds-Quittungen herrschen solle. Von solcher Aufregung kann in Friedrichsruh keine Rede sein. Für die Interessen des Fürsten Bismarck könnten alle, auch die gebetmsten Akten des Welfenfonds publici juris werden; der Eindruck würde für manche Leute, die jetzt zu den Angreifern des Fürsten gehören, gewiß sehr unbecquem sein, für ihn selbst aber in keiner Weise.“

In der Reichstags-Sitzung von Sonnabend, in welcher es sich in der Hauptsache um die Ausweisung des Zeitungskorrespondenten Eugen Wolf handelte, brachte der Reichskanzler auch den letzten Bericht des Gouverneurs von Ostafrika, v. Soden zur Verlesung. Der Bericht ist vom 10. Januar und führt die in Deutschland immer von Neuem auftauchenden Alarmgerüchte über Aufstände an den Küsten auf vollständige Unkenntnis oder absichtliche Entstellung der dortigen Verhältnisse zurück. Durch eine zusammenfassende Darstellung sucht Herr v. Soden die Zustände klar zu legen. Bei den Kämpfen der Eingeborenen gegen die Deutschen handle es sich um nichts weniger als um eine Auflehnung gegen die deutsche Herrschaft, sondern nur um Widerspenstigkeiten einzelner Stämme, die Erfolglosigkeit dieser Kämpfe siehe außer Zweifel. Wenn Strafexpeditionen stattgefunden haben, so erschienen meistens die Schuldigen bei der Behörde und versprechen dann, in Zukunft artig zu sein und halten es auch in der Regel bis zum nächsten Mal. Ueber jeden derartigen Vorfall einen amtlichen Bericht oder gar telegraphische Mittheilungen zu erstatten, wäre eine ungeheure Zeit- und Geldvergeudung und überdies eine Preisgabung der öffentlichen Meinung über die wirkliche Tragweite der Vorgänge. Bei fortschreitender Aufklärung der einheimischen Bevölkerung würden diese Unruhen sicherlich aufhören. Komme es doch schon jetzt vor, daß die Schuldigen nach räuberischen Ueberfällen von dem vernünftigen Theil der Bevölkerung freiwillig ausgeliefert und der Behörde zur Verfügung gestellt werden. Es handle sich keineswegs um Aufstand oder Empörung gegen die deutsche Führerschaft, sondern lediglich um Raubzüge, welche zu den alten, liebgewordenen Gewohnheiten der Stämme gehören. Die Niedermetzelung der Expedition Belewski führt der Gouverneur auf ein Mißverständnis zurück. Der Oberhäuptling der Wahebe habe erklärt, daß er Frieden mit den Deutschen haben wolle und daß der Zusammenstoß nur aus einem Mißverständnis erfolgt sei. Der Mann ist, ohne Weiteres zu thun, auf den Standpunkt gekommen, daß er unrecht gethan hat. Wenn diese Niederlage auch nur eine locale Bedeutung hatte, so ist der Gouverneur doch entfernt davon, sie zu unterschätzen. Er hat auch endgültig mit dem System der Expeditionen, welche die Ursache zu der Erbitterung waren, gebrochen. Der Gouverneur hofft schon im nächsten Jahr wenigstens den nördlichen und mittleren Theil der Küste der Kultur erschlossen zu haben, so daß diese Gegenden von räuberischen Ueberfällen verschont bleiben. Gerüchte über Unruhen seien mit entschiedenem Mißtrauen aufzunehmen. Man müsse immer berücksichtigen, daß wir in einem ungeheuren Lande, das zum größten Theil noch

terra incognita sei, festen Fuß gefaßt hätten. Auch in Zukunft würden von Zeit zu Zeit Gerüchte unglücklicher Art auftreten. Das sei das Schicksal aller kolonialen Unternehmungen gewesen.

Die „Post“ schreibt: Gestern ist auch eine zweite Nummer der „Frankfurter Zeitung“ wegen des Letztartikels mit Beschlag belegt worden. Es soll in dem Citat aus der Wiener Correspondenz eines Londoner Blattes eine Majestätsbeleidigung enthalten sein. Der verantwortliche Redacteur des politischen Theils der „Frankfurter Zeitung“ ist bereits gestern von dem Untersuchungsrichter vernommen worden. Welchen Eindruck solche Maßnahmen im Auslande machen, ist aus einer Meldung zu ersehen, die der „Köln. Ztg.“ aus Paris zugeht: Die Klagen gegen die „Kölnische Zeitung“ und andere deutsche Blätter wegen angeleglicher Majestätsbeleidigung werden hier allgemein besprochen und so ausgelegt, als ob eine allgemeine Presserfolgung in Deutschland bevorstünde und jede Freiheit der Kritik vernichtet werden solle.

Hamburg, 8. März. Das Hamburger Seeamt verhandelte heute über das Festgerathen des Bremer Hansadampfers „Ehrenfels“ bei Krahland am 12. Febr. und bei Follenenthal am 13. Febr. Der Reichskommissar mißt in beiden Fällen dem Booten die Schuld bei. Das Seeamt setzt die Vertündigung des Spruches auf einen späteren Termin aus.

Leipzig, 8. März. Größere Ansammlungen von Arbeitlosen auf dem Marktplatz wurden alsbald durch berttene Schutzmannschaft auseinander getrieben.

Darmstadt, 8. März. Das heute Abend 6 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Das Befinden des Großherzogs hat sich im Laufe des Tages nicht verschlimmert; trotz des hochgradig erschwerten Schluckens ist es gelungen, etwas flüssige Nahrung einzuführen.

Karlsruhe, 8. März. Ueber das Befinden der Kronprinzessin von Schweden sind wieder befriedigende Nachrichten eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. März. Der Reichstag erledigte heute die Interpellation wegen des Schutzes der Urheberrechte und daran anschließend die darauf bezügliche Convention mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wobei erklärt wurde, daß in der nächsten Session vielleicht eine ähnliche Convention mit Oesterreich vorgelegt werden würde. Bei den Etats des allgemeinen Pensionsfonds und des Reichsinvalidenfonds kam die Verbesserung der Pensionen zur Sprache; ein hierzu gestellter konservativer Antrag wurde zurückgezogen, nachdem von Seiten der Regierung erklärt war, daß der Bundesrath sich schon mit dieser Frage beschäftigt habe. Beim Etat der Pölle tadelt Abg. Brömel das oft gekehrte Verfahren der Zollbehörden und die Langsamkeit der Entscheidungen des Bundesraths in solchen Streitfragen. Die scharfen Angriffe riefen eine scharfe Antwort des Staatssekretärs v. Malbahn hervor, dem sich der Abg. Stumm angeschlossen, während die Abgg. Büding, Goldschmidt und v. Schlichta sich den Ausführungen Brömel's angeschlossen. Abg. Menzer begründete dann gegen 5 1/2 Uhr einen Antrag auf Erhöhung des Tabakzollens.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. März. Heute wurde die Berathung des Kultus-etats fortgesetzt. Beim Kapitel „Unversitäten“ befürwortet Abg. Friedberg Dienstalterszulagen für Prof. Abg. v. Meyer-Arnswalde bespricht das bekannte Schreiben der Bonner Studenten, worin sie erklären, sie würden nach dem 3. März keine Vorlesungen mehr besuchen, das sei ein Erzeß der Majestät. Minister Graf

Harold Charltons geheime Wege.

Aus dem Amerikanischen von Sophie Frein v. Zech.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich nicht irre“, sagte der Squire, Charlton wohlgefällig betrachtend, „so habe ich Sie schon gesehen. Ihr Gesicht ist mir so bekannt.“

„Das kann schon sein“, antwortete Harold denn ich wohne in Westringham und bin erster Clerk im Bureau des Advokaten Edward Bayliss. Mein Name ist Harold Charlton.“

Der Squire hielt dem Retter seiner Tochter beide Hände entgegen. „Erlauben Sie mir, Mr. Charlton, Ihnen meinen innigsten Dank auszusprechen“, sagte er in warmem Tone. „Ein solcher Dienst läßt sich nicht vergelten. Ich bin Zeitlebens Ihr Schuldner, denn ohne Sie wäre ich der ärmste Mann auf der Welt.“

Ein dunkles Roth der Beschämung überflog Charltons Wangen. „Was würde der Squire sagen, wenn er die Wahrheit wüßte“, dachte er bei sich. Unwillkürlich blickte er Leonore verhöhlen an, welche ebenfalls verlegen mit niedergeschlagenen Augen die Seite fand.

„Es war Edwards Stallknecht, der wie ein Wilder hinter der Hecke hervorstürzte und unsere Pferde scheu machte“, sagte der Squire zornig. „Ich werde dem dummen Burken den Kopf richtig zurechtsetzen, sobald ich ihn sehe. Uebrigens begreife ich gar nicht, was in Deinen Grauschimmel gefahren ist, Leonore, er ist sonst fromm wie ein Lamm. Fühlst Du Dich stark genug mein Kind, nach Hause zu reiten, oder willst Du, daß Mr. Charl-

ton so gültig ist, auf Deinem Pferde nach Westringham Hall zu retten und den Wagen hierher zu bestellen.“

„O nein, Papa, ich kann schon reiten“, entgegnete Leonore. Mit Hilfe Harold's schwang sie sich wieder in den Sattel. „Wollen Sie nicht mit uns zum Frühstück nach Westringham Hall kommen?“ fragte Squire Mostyn.

„Sie sind sehr gültig“, antwortete der junge Mann, „ich kann jedoch Ihre freundliche Einladung nicht annehmen, ich werde zu dringend im Bureau erwartet.“

„Nun, dann müssen Sie mir ein anderes Mal das Vergnügen zum Mittagessen machen. Bei diesen Worten reichte der Squire Harold zum Abschiede die Hand, der sich freudig zustimmend verneigte.“

„Ihre Reitgerte Miß, Mostyn“, sagte Harold leise, indem er dicht an das Pferd Leonores herantrat, die ihm verstoßen die Hand reichte, während der ahnungslose Squire bereits langsam davonsritt.“

„Siehst Du, Harold, der Anfang der Bekanntschaft mit Papa ist gemacht, obgleich auf halbbrecherische Art“, flüsterte Leonore freudestrahlend, ich sorge schon dafür, daß Papa die Einladung zum Mittagessen nicht vergißt. Adieu, Geliebter!“

Leonore gab ihrem Pferde die Sporen und jagte ihrem Vater nach.

Mittlerweile war John Hinkley querfeldein gelaufen und hatte sich auf einen Steinhaufen gestellt, von wo er, hinter einen Baum verborgen, in der Entfernung das Ende des Abenteuers mit ansah.

„Der vermalebete Burke!“ murmelte John vor sich hin, als er Charltons Dazwischenkunft bemerkte.

Ein Bauerwägelchen rasselte an dem Stallknecht vorbei. Er rief den Bauern an und erhielt für ein Sixpencestück einen Sitz

auf dem Wägelchen. In einer Viertelstunde befand sich John auf dem Marktplatz des Städtchens Westringham.

Das Bureau von Edward Bayliss befand sich, wie schon gesagt, auf dem Marktplatz und zwar zu ebener Erde. John sprang vom Wägelchen herab und schlenderte müßig eine kurze Zeit vor dem Bureau auf und ab.

Jetzt trat wie zufällig der Advokat unter die Hausthüre und blickte umher mit anscheinend sorgloser gleichgültiger Miene. In diesem Augenblick schien er erst seinen Stallknecht zu bemerken.

„Ge, Hinkley!“ rief er absichtlich laut, da gerade einige Leute vorübergingen. „Hast Du mir etwas zu sagen? Ist vielleicht in meinem Stalle etwas nicht in Ordnung?“

„Doch, Herr! Alles in Ordnung.“

Edward Bayliss warf einen raschen spähenden Blick die Straße hinauf und hinunter.

„Nun?“ fragte er, als er sah, daß Niemand in der Nähe war, indem er seinem Helfershelfer fest ins Gesicht blickte.

„Es ist geschehen“, antwortete Hinkley leise.

„Wie?“

„Es ist mißlungen, obwohl alles so schön angelegt war. Ich hatte von Tom dem Stallknecht des Squires, dessen Freundschaft ich suchte, erfahren, daß heute Morgen wieder ein Spazierritt gemacht würde und daß Miß Mostyn wie gewöhnlich den Eisenstummel reite. So schlich ich mich gestern Abend in den Stall des Squires und versteckte mich die ganze Nacht darin. Sobald der Tag graute schüttete ich dem Eisenstummel eine Portion von mir präparirtem Hafer in die Barre. — es ist gerade kein Gift aber es regt die Bestien auf und macht sie empfänglich für jeden Schrecken. Der Schrecken sollte sich finden. — Ich fürchte, als Vater und Tochter des anderen Tages geritten kamen, hinter einer Hecke hervor. Mein Hafer that seine Wirkung.“

Zedlitz erklärt, von diesem Schreiben nichts zu wissen. Betreffs der Regelung der Ferien sei jedoch eine gutachtliche Aeußerung von den Unberstitäten gefordert worden, ein Definitivum sei jedoch noch nicht geschaffen. Nach einigen Bemerkungen des Abg. Lottichius verlangt Abg. Eynern unter Hinweis auf andere Unberstitätenstädte, daß Berlin ebenfalls zu den Kosten der medizinischen Institute beitragen möge. Abg. Langerhans erklärt die Behauptung des Vorredners betreffs Berlins für unzutreffend; die Stadt habe Krankenhäuser gebaut von einer Vollkommenheit, wie man sie sonst nirgends fände. Redner wundert sich darüber, daß im Etat keine Forderung eingestellt sei für pathologische Anatomie. Die anatomische Sammlung müsse unbedingt den Studirenden und Aerzten zugänglich gemacht werden. Gehelmrath Althoff erklärt, daß für das Gehaltsverhältnis der Professoren auf allen Unberstitäten ein fester Maximaltag bestehe; die Unterrichtsverwaltung strebe schon seit Jahren nach Einführung des Systems der Alterszulagen. Preußen gebe jetzt am wenigsten von allen anderen deutschen Staaten für Unberstitäten aus; man könne ihm also nicht vorwerfen, daß es für Unberstitäten zu große Aufwendungen mache. Daß ein Neubau für ein pathologisches Institut notwendig sei, erkenne die Regierung an. Abg. Friedberg begrüßt es freudig, daß der Staat jetzt mit dem System der Alterszulagen für die Professoren vorgehen wolle. Die Abgg. Kropatschek und v. Eynern verlangen größere Leistungen von Berlin, wogegen die Abgeordneten Meyer, Langerhans und Hermes die Leistungen Berlins für medizinische Zwecke besonders hervorheben. Kultusminister Graf Zedlitz erklärt, die Charité stehe nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Es sei eine Kommission eingesetzt, um diese Frage zu prüfen; er hoffe, daß die Entwicklung ihrer Arbeit eine günstige sein werde. Er müsse ebenfalls anerkennen, daß die pathologische Sammlung besser untergebracht werden müsse. Abg. Mooren bezeichnet es als eine Anomalie, daß die Unberstitäten vom Staate allein unterhalten werden müßten, während andere Städte für ihre Gymnasien allein aufzukommen hätten. Nach längerer Debatte, in welcher die einzelnen Titel bewilligt wurden, wird um 4 Uhr die weitere Beratung bis Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Ausland.

Rom, 8. März. Der König hat dem Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn Marschall v. Biberstein, den Großcordon des heiligen Mauritius- und Lazarusordens verliehen.
Rom, 8. März. Nach Beginn der Kammer Sitzung wurde von der Gallerie eine Papierrolle in den Sitzungssaal geworfen. Die Rolle enthielt eine Bittschrift um Brod für den anwesenden Dekorationsmaler Capitelli und seine Familie.
Rom, 8. März. Der Antrag Canzios auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit findet im Senat sowohl wie auch in der Kammer zahlreiche Anhänger. — Die geplante Zündholzsteuer ist aufgegeben. Der Finanzminister schlägt dagegen eine Umwandlung der Alkoholfsteuer vor, die einen Mehrertrag von 30 Millionen ergeben soll.
Paris, 8. März. Die Erzherzogin Eugenie traf gestern auf dem Nordbahnhof hier ein, dinstete am Büffet mit der Prinzessin Mathilde und reiste nach Mentone weiter.
Paris, 8. März. Unter den Schülern der Ackerbauschule in Orignou sind Unruhen ausgebrochen. Die Studenten bewaffneten sich mit Knütteln und griffen die Bevölkerung an. Es gab wiederholt blutige Zusammenstöße.
Brüssel, 8. März. Wie verlautet, wird Belgien die Initiative zu einer internationalen Anarchistenkonvention ergreifen.
Petersburg, 8. März. Das im vergangenen Jahre seitens Russlands angenommene Dreilinten-Gewehr, dessen Ausrüstung im In- und Auslande z. B. im größten Maßstab betrieben wird und bis 1894 beendet sein soll, hat der Benennung entsprechend das Kaliber von 7,62 mm (Frankreich, Oesterreich-Ungarn 8 mm, Deutschland 7,9 mm, Italien 6,5 mm, Schweden 7,5 mm). Die Anzahl der Läufe ist 4. Mit dem Bajonett ist die Waffe 1,73 m lang und wiegt 4,3 kg (Deutsches Gewehr 88 4,2 kg). Das Gewehr hat den Cylinder-Verschluß mit drehender und fortschreitender Bewegung. Das kastenförmige Magazin nimmt 5 Patronen auf, welche durch einen Halter vereinigt sind. Letzterer wird beim Laden abgegriffen, tritt also nicht in das Magazin ein. Diese Einrichtung ist analog derjenigen des belgischen Gewehrs. Die Patrone hat ein Hartbleigehösch mit Neusilber-Mantel von 4 Kaliber-Länge und 13,86 g Gewicht, sowie eine Ladung von 2,133 g rauchlosen Pulvers. Die messingene Patronenhülse hat eine Kreppe. Das Gehösch ist ohne Papierummwicklung und ohne Füllung in die Patronenhülse eingesetzt. Die vollständige Patrone wiegt 23,46 g. Die Geschwindigkeit beträgt 610 bis 620 m. Die Patrone ist auffallend leicht und wird nur vom neuen italienischen Gewehr mit 21,5 g Patronen-Gewicht unterboten. Die Querschnittsbelastung des Gehösches ist 0,304 g auf den Quadrat-Millimeter. Die ballistischen Verhältnisse halten den Vergleich mit den besseren der Gewehre von den Kaliberstufen 7,5 bis 8 mm aus.
Cettinje, 8. März. Vorgestern kam es zwischen Montenegrinern und Albanesen an der Grenze bei Kolaschin zu einem unbesichtigten Zusammenstoß. 40 Albanesen zogen, einen Hochzeitszug begleitend, bei einer Anzahl an dem Bau einer Brücke über den Tarasfluß beschäftigten Arbeitern vorüber und gaben Gewehrsalven ab. Infolge eines unglücklichen Zufalles

wurde hierbei ein Montenegriner getödtet. Die Montenegriner gaben, hierüber aufgereizt, auf die Albanesen Feuer, wobei Letztere 19 Verwundete und Tödtete erlitten.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 6. März. Etwa 100 Köpfe der Besatzung des gestern außer Dienst gestellten Aviso „Pfeil“ sind heute Morgen mit dem Frühzuge nach Kiel befördert, um S. M. Aviso „Wacht“ zu besetzen.
— Lieutenant z. S. Marwedde hat einen dreimonatlichen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches, nach der Schweiz und Italien angetreten.
— Stabsarzt Thalen und Unter-Lieutenant z. S. B. Oernitz sind vom Urlaub zurückgekehrt.
— Kiel, 8. März. Das Uebungsgehwader ist gestern zur Vornahme von Uebungen in See gegangen.
— Berlin, 7. März. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen werden, nach einer Kieler Meldung der „Kreuzzeitg.“ am 31. März in Kiel erwartet.
— Paris, 8. März. Admiral Gerbais bestellte bei den Privat-Votre-Werten zwei schnellsegelnde Kreuzer.
— Madrid, 8. März. Der Marineminister hat seine Demission gegeben.
— Sofia, 8. März. Die Regierung beschloß, eine Anzahl Kanonenboote für den Dienst auf der Donau in England herstellen zu lassen.

Sokales.

* Wilhelmshaven, 9. März. Das Artillerie-Schulschiff „Mars“ hat mit der Befestigung des Winterdaches begonnen.
Wilhelmshaven, 9. März. In nächster Zeit tritt an die Eltern schulpflichtiger Kinder die Nothwendigkeit heran, letztere zur Schule anzumelden. Die Eltern werden gut thun, wenn sie schon jetzt für Beschaffung der zur Aufnahme erforderlichen Papiere Sorge tragen. Nothwendig sind der Taufschein, Impfschein und bei älteren auf eine andere Anstalt übergehenden Schülern das Abgangszeugniß von der bisher besuchten Schule.
Wilhelmshaven, 9. März. Die freundliche Aufnahme, welche dem in voriger Woche abgehaltenen Familienkonzert zu Theil geworden ist, hat dem Musikcorps der II. Matrosen-Abtheilung Veranlassung gegeben, ein zweites solches Konzert am Donnerstag zu veranstalten.
Wilhelmshaven, 9. März. Der Wilhelmshavener Schützenverein hielt gestern im Parkrestaurant eine Monatsversammlung ab, welche seitens des neuen Präsidenten mit herzlichem Dankesworten für die ausgesprochenen Vorstandsmittelglieder die Herren Wischhoff und Dicks eröffnet wurde. Die Versammlung dankte ihrerseits den beiden Herren durch ein kräftiges Hoch. Nach Eintritt in die Tagesordnung fand die Erhebung der Beiträge, sowie die Aufnahme dreier neuer Mitglieder statt. Nachdem die Versammlung dann die Jahresrechnung desorgart hatte schritt man zur Vornahme einiger Wahlen. Gewählt wurden als Delegirte zum Obenburger Schützenbund die Herren: B. Grashorn, Hofengarth, v. Strom und Schulze, in die Schießkommission die Herren: Müller-Bant, Borchers, Heiles, Hofengarth, Niemann und Sanfowski, in die Aufnahmekommission die Herren: Elers, Heiles, Schöttler, Wischhoff, Müller, Lübben, Harms, Busch und J. Wieting. Dann beschloß die Versammlung, das diesjährige Schützenfest am 14., 15. und 16. August zu feiern. Bei dem nun folgenden Auslosung wurden die nachstehenden Schulscheine gezogen zu 100 Mk. Nr. 17, 22, 73, 222, 233 und 256, zu 50 Mk. Nr. 40, 72, 80 und 85. Den Beginn der diesjährigen Schießperiode setzte die Versammlung auf den 3. April fest. Zum Schluß machte der Präsident noch davon Mittheilung, daß der letzte Maskenball ein sehr erfreuliches finanzielles Ergebnis aufgewiesen habe.

Wilhelmshaven, 9. März. Das intensive Nordlicht, welches hier am Sonntag Abend fast eine Stunde lang in seltener Klarheit und Schönheit beobachtet wurde, ist auch in Emden und mehreren anderen Orten Ostfrieslands um dieselbe Zeit bemerkt worden.
Wilhelmshaven, 9. März. Am 22. Januar wurde, wie § 3 berichtet, der Buchbinder (nicht, wie damals irrthümlich angegeben war, Buchdrucker) Ernst Hoffmann, den man halb ertrunken bei Marienfel aufgefunden hatte, in das städtische Krankenhaus aufgenommen. Dank der sorgfältigen Pflege, die er dort erhalten, ist der Bedauernswerthe so weit wieder hergestellt worden, daß er heute das Krankenhaus als geheilt verlassen konnte. Eine noch vorhandene Steifheit der Finger wird sich nach Ansicht des Arztes im Laufe der Zeit heben lassen. Hoffmann kam damals, wie er uns erzählte, von Jever, um hier Stellung zu suchen. Bei der starken Finsterniß und strengen Kälte, die am 21. Januar herrschte, kam der mit den örtlichen Verhältnissen Unbekannte vom Wege — dem am Kanal entlang führenden Fußweg — ab, stolperte und blieb, nachdem er sich im Fallen Hände und Füße wund geschlagen, bewußtlos liegen. In hilflosem Zustand wurde Hoffmann dann am nächsten Morgen hierher transportirt.
Wilhelmshaven, 9. März. Das Panorama international (Göterstraße) übt nach wie vor eine große Anziehungskraft auf die Besucher aus. In dieser Woche geht die Reise nach dem modernen Ziel der Hochzeitreisen, dem an Naturhöhenreichen Schweden. Land und Leute werden uns auch hier wieder in sorgfältig gewählten Momentbildern anschaulich vorgeführt. Von der nächsten Einfachheit, die vielfach Schweden nachgerühmt wird, lassen allerdings die eleganten Hotels und komfortablen Bäder

wenig erkennen. In dem schön gelegenen Gothenburg begegnet man Prachtbauten, die sich hinter denen unserer Großstädte nicht zu verdecken brauchen. Und das ist diese Stadt für die Fortschritte der Technik keineswegs unempfindlich ist, beweist das starke Bündel von Telephondrähten, die sich über die Häuser der ganzen Stadt hinweg ziehen. Den Mittelpunkt der diesmal ausgestellten schwedischen Gruppe bilden zweifelsohne die überaus klaren Ansichten von dem tausend und aber tausend Touristen als Ziel dienenden Trohättan. Wer die ruhigen nordischen Naturschönheiten Schwedens noch nicht selbst in Augenschein genommen hat, wird im Panorama einen erwünschten und befriedigenden Ersatz finden. — In nächster Woche werden die Sehenswürdigkeiten der französischen Metropole an uns vorüberziehen.

Wilhelmshaven, 9. März. Vier Jahre sind heute vollendet, seit Deutschlands kaiserlicher Heldengreis Wilhelm der Siegreiche zur ewigen Ruhe einging. Tiefe Behemuth will uns beschleichen, wenn Barbablancas Heldengestalt mit dem mild und verführerisch lächelnden Antlitz noch einmal an unserer Seele vorüberzieht und uns von neuem den unerfesslichen Verlust empfinden läßt, den die ganze Welt, vor allem aber Deutschland und insbesondere unsere Stadt durch sein Schicksal erlitten. Seine glänzenden Thaten, sein köstliches Leben auch nur auszugewisse hier wiederzugeben, erübrigt sich. Unvergänglich der denn Erz und Stein ist das Bild des Unvergessenen in unsere Herzen eingegraben und so lange es ein deutsches Reich, ein Kaiserhaus der Hohenzollern giebt, werden Kinder und Kindeskinde als theures Vermächtniß von uns mitnehmen unauslöschliche Liebe und tiefste Verehrung für Kaiser Wilhelm I., Deutschlands Wiederbegründer, den hohen Taufpather unserer Stadt.

Aus der Umgegend aus der Provinz.

Accum, 7. März. Vor einigen Tagen wurde hier der unter dem Namen Poppe Schoster bekannte Kirchenthürhüter beerdigt. 35 Jahre lang hat er bei den Gottesdiensten den Kirchenbesuchern die Kirchenthür geöffnet und geschlossen. Der alte Mann hat seit langer Zeit Unterstützungen aus der Armenkasse erhalten, da er nichts mehr verdienen konnte. Nun findet es sich, daß er noch 500 Mark in der Sparkasse hat. Die Armenkasse verlangt nun die sämmtlichen Unterstützungen zurück, die der Verstorbene aus derselben erhalten hat.
Oldenburg, 7. März. Ausgerückt ist hier gestern eine ganze Familie. Dieselbe hat unter Zurücklassung fast all ihrer Habe den Weg nach Holland genommen.
k. Aurich, 8. März. (Schwurgericht.) Vorsitzender Herr Landgerichtsrath Hoffe, die Staatsanwaltschaft ist durch Herrn Staatsanwalt Marchner vertreten. Verhandelt wird die Strafsache gegen den Büreaugehilfen Heinrich Wolter aus Weener wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betrugs. Als Vertheidiger fungirt Herr Rechtsanwalt Dingraeve. Der Angeklagte ist am 4. Oktober 1857 zu Gresten geboren, verheirathet und Vater von 2 Kindern; er ist bereits wegen Unterschlagung mit 1 Jahr Gefängniß vorbestraft und hat diese Strafe im Juli 1890 verbüßt. Etwa Mitte Oktober desselben Jahres wurde Wolter vom Landrath zu Weener als Büreaugehilfe gegen eine jährliche Remuneration von 1200 Mark angenommen und ihm als solchen die Rassenführung der Kreis-Kommunalkasse übertragen. Die Kasse hat Chebedverky mit der Filiale der Emdener Genossenschaftsbank in Weener. Der Angeklagte ist beschuldigt und geständig, im Juni 1891 12 von dem Vorsitzenden des Kreis-Kassenrathes in Weener auf die Bankfiliale ausgesetzte Cpects im Gesamtbetrag von 435,22 M. sich rechtswidrig zugeeignet, den Betrag abgehoben und im eignen Nutzen verwandt, auch in Begehung auf diese Unterschlagung das zur Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben der Kreis-Kommunalverwaltung zu Weener bestimmte Journal unrichtig geführt zu haben. Die auf Unterschlagung im Amte, Urkundenfälschung und Betrug gerichtete Anklage zieht die Staatsanwaltschaft nach der heutigen Verhandlung zurück und beantragt nur Verurtheilung des Angeklagten wegen einfacher Unterschlagung, da nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme, der Angeklagte Beamtenqualität nicht besitze, auch ein Betrug nicht vorliege. Der Angeklagte wird wegen Unterschlagung zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft verurtheilt.
Aurich, 8. März. Der Gesamt-Armenverband Aurich wird am 1. April aufgelöst werden.
Bremen, 7. März. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung des Nordb. Lloyd erfolgte die Austrittserklärung des bisherigen Vorsitzenden desselben, Red. wegen vorgerückten Alters und andauernder Kränklichkeit. Red. hat dem Aufsichtsrathe des Nordb. Lloyd während 22 Jahre angehört und während der letzten 13 Jahre am Präsidium theilgenommen. Die Führung des Vorjages geht damit auf den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Georg Plate über.
Bremen, 8. März. Ein neuer amerikanischer Gaunerkuff macht hier viel von sich reden. Ein Kaufmann hatte mit Hinterlassung von etwa 70000 Dollars Schulden Amerika verlassen. Da man wohl nicht mit Unrecht annahm, daß der Flüchtling, der in der letzten Zeit alle ihm erreichbaren Gelder flüchtig gemacht hatte, eine bedeutende Summe bei sich führe, hatte sich ein heftiger, ziemlich stark engagirter Gläubiger des Amerikaners schleunigst mit den betreffenden Gerichten in Verbindung gesetzt, um dem

Der Eisenhimmel jagte wie toll davon und die Schöne wäre ohne Zweifel abgeworfen worden und hätte den Hals gebrochen, wäre nicht dieser verdammte Charlton dazwischen gekommen und dem wüthenden Thiere in die Zügel gefallen. Möchte wissen weshalb der Burche unterwegs war und nicht hier auf dem Bureau, wohin er gehört?
„Ich habe ihn selbst weggeschickt“, sagte Baylis. „Es gab einen dringenden notwendigen Geschäftsgang.“
„Nun, dann nichts für unguet, Baylis, das habt ihr dumm gemacht. Ihr konntet doch nicht wissen, ob der Burche nicht zur Unzeit in den Weg kommen würde, wie es auch wirklich der Fall war. So war alle meine Mühe für nichts und ich habe umsonst die ganze Nacht hinter Stroh und Heuhaufen versteckt im Stalle des Soutres gesessen. Ein zweites Mal kann ich das Kunststückchen natürlich nicht auführen. Ihr müßt mich ohnedies bei dem Soutre entschuldigen, der einen Horn auf mich hat, daß er mir am liebsten den Hals umdrehen möchte. Stellt mich meinetwegen als dummen Tölpel hin.“
„Das soll geschehen, John“, antwortete der Advokat lachend. John Hinkley trat seinem Herrn näher.
„Nun, wie ist's?“ frag er. „Kommen wir heute Nacht unter den drei Eichen am Millford-Hause zusammen, da doch mein Streich mißlungen und die Erbin von Westringham £ all noch frisch und gesund ist.“
„Pfi!“ flüsterte Baylis erschrocken. „Nenne keine Personen. Ja denn, in Teufels Namen, wir müssen unseren Plan ausführen, es giebt keinen anderen Weg um Geld zu bekommen. Wenn ich nicht bald zahlen kann, so fallen meine Gläubiger über mich her wie die hungrigen Wölfe. Man pfändet mich aus und meine ganze Stellung ist dahin. So sei es denn, halte Alles bereit, John, was wir brauchen. Du wirft mich um Mitternacht bei den drei Eichen finden.“

„Ich glaube selbst, daß es für Euch keinen anderen Ausweg giebt“, sagte der Burche mit widerlichem Grinsen. „Man hat eben zu strot gelebt, Matressen kosten Geld.“
„Schweig, Unverschämter!“ antwortete der Advokat zornig, „und thue, was ich Dir sage.“
„Wenn die Sache gelungen“, murmelte Edward Baylis vor sich hin, indem er in das Haus schritt, „so muß ich mich diesen Burchen vom Halse schaffen, er wird mir lästig.“

12. Kapitel.

Am Abend des Tages, an welchem Eleonore Mostyn durch das durchgegangene Pferd aufs Neue aus Lebensgefahr errettet worden war, schickte sich Harold Charlton an, sein Quartier zu verlassen, um sich nach der Piratenklippe zu begeben. Als er auf den Hausflur trat, lag auf einem Tischchen vor seinem Zimmer ein Brief.
„Dieser Brief ist an Sie, Mr. Charlton“, sagte Mary, das Hausmädchen, mit verschämtem Lächeln. „Der Briefträger hat ihn vorhin gebracht und ich wollte ihn soeben in ihr Zimmer legen, bin nun vor lauter Arbeit noch nicht dazu gekommen.“
Mary war nämlich damit beschäftigt, die Metallköpfe der Thüren blank zu putzen.
Charlton öffnete den Brief und las ihn beim Licht der Hausflurampe. Er war sehr kurz und von einer zierlichen Frauenhandschrift in fremder Sprache. Er lautete:
„Liebster, bester Charlton! Bitte, komm doch heute Abend ganz gewiß zu uns. Du hast es nun leichter und brauchst nicht mehr den unangenehmen Weg durch den alten Flehbrunnen zu machen, um zu uns zu gelangen, denn wir sind jetzt nicht mehr in dem abscheulichen Keller, sondern wieder im rothen Hause. Heute Abend feiern wir Feltz' Wiedergenesung. Du mußt natürlich

dabei sein. Wenn Du nicht kommst, liebster Harold, dann hole ich Dich selbst ab. Elma.“
„Sie wäre im Stande es zu thun“, sagte Harold, unwillkürlich lächelnd. Sie ist ein harmloses Kind, das sich und mich unbedenklich dem Geschwäg der Leute aussetzen würde. Bei Gott! Ich muß mich hüten, daß ich nach der Piratenklippe komme. Ich bin ja schon auf dem Wege. Jetzt wird doch John Hinkley nicht mehr auf der Lauer sein. Es ist ja bereits acht Uhr und völlig Nacht. Ich merke seit letzter Zeit, daß dieser spitzbüßische Burche alle meine Schritte ausspionirt. Meinetwegen! Mag er nur lauern, jetzt ist die Gefahr vorüber, was liegt daran, wenn er mich ins rothe Haus gehen sieht. Er hat doch den Kellereingang nicht entdeckt, trotz seiner Schlauchheit.“
In ungefähr einer halben Stunde hatte Harold Charlton das rothe Haus erreicht, dessen Fenster wie gewöhnlich hell erleuchtet waren. Er läutete und gleich darauf öffnete ihm eine alte Dienerin die Thür. Es war Marina, Emmas alte Amme, die Pflegerin ihrer Kindheit.
Elma flog ihm die Treppe hinunter entgegen und hielt ihm beide Hände zum Gruß hin.
„Endlich bist Du da, Harold“, rief sie aus. Ich hätte Dich wahrhaftig selbst aus Deiner Klauje geholt, wenn Du nicht gekommen wärest.“
„Das wußte ich“, antwortete Harold lächelnd, „deshalb wagte ich auch nicht, dem Befehl zu trogen.“
Er bot seiner Schwägerin den Arm und führte sie die Treppe hinauf.
„Laß uns hier einwillen ins Nebenzimmer treten“, sagte Elma. Feltz schläft ein wenig, er ist noch immer etwas müde, der süße, liebe Mann.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwinder seinen Raub abzugeben. Von hier aus wurde ein Criminalbeamter nach Southampton geschickt, wo derselbe sich am 2. d. M. auf dem von New York angelangten Lloyd-Dampfer "Spreer" begab um den Gauner zu beobachten eventuell zu verfolgen, falls dieser sich in England ausbilden sollte. Während der Kriminalist den Verdächtigen nicht aus dem Auge ließ, flog der Schwager des Amerikaners, wie man annimmt, mit dem ganzen Raube in Southampton aus und reiste direkt nach Paris weiter. So kam es, daß man bei dem mit Familie reisenden Gauner, als derselbe hier festgenommen wurde, nur einige hundert Mark vorfand. Der Staatsanwaltschaft blieb nichts anderes übrig als den geriebenen Gauner aus der Haft zu entlassen.

Bremerhaven, 6. März. Der Stadtfahrerverein von 1886 hielt gestern im Volksgarten ein Kunstfahren ab, dem sich ein Ball anschloß. Beim Tanzen wurde der Hasenloose Besenmann vom Schlege getroffen und blieb sofort todt. — Schulvorsteher Nahe und Frau feierten heute im besten Wohlsein das Fest der goldenen Hochzeit.

Lüneburg, 8. März. Am 1. Oktober 1889 verschwand spurlos der Zuchtwärter Winter, welcher hier eine Stellung annehmen sollte. Der damals von der Staatsanwaltschaft gehegte Verdacht, daß der Schneidergeselle Fischer aus Dschah den Winter ermordet habe, hat sich nunmehr bestätigt. Fischer, welcher am 2. Oktober 1889 Lüneburg plötzlich verließ, ohne sich abzumelden und ohne sein Logis zu bezahlen, ist unlängst eines Diebstahls wegen in Nordhausen verhaftet worden und hat nach anfänglichem Leugnen ein Geständniß dahin abgelegt, daß er damals den fremd zugezogenen Winter, nachdem er mehrere Wirthschaften mit demselben durchzogen, Nachts um 1 Uhr an eine abgelegene Stelle an der Zimmanau gelockt, ihn dort erschlagen und den Leichnam in die Zimmanau gestürzt habe. Die Mordgedanken in Fischer hatte das wohlgefüllte Portemonnaie Winters erregt.

Goslar, 7. März. Das hannoversche Jäger-Bataillon Nr. 10 wird nunmehr am 1. Oktober d. J. von Colmar nach St. Amarin verlegt und somit der französischen Grenze noch etwas näher gerückt werden. Gleichzeitig sollen die ebenfalls in Colmar garnisontrenden 4. und 14. Jäger nach Münster und Altkirch verlegt werden.

Seefeld, 5. März. Der kürzlich verstorbene Rechnungsführer Reiners vermalte die Gemeindegeld- und Kirchenrenten, genoss auch sonst beim Publikum Vertrauen. So wurde es ihm möglich, auf Bürgschaft durch Wechsel bedeutende Gelder zu leihen, Feuerzettel zu verwalten, und Auktionen abzuhalten. Leider ergab sich nach seinem Tode, daß viele vereinnahmte Gelder nicht gebucht waren.

S e r v i s t e s.

—* Berlin, 7. März. Die 21 Jahre alte Martha L. war seit einem Jahre die Verlobte eines Buchhalters und hatte mit ihrem Bräutigam am Sonnabend Abend einen Ball besucht. Die L. glaubte, Ursache zur Eifersucht zu haben, sie machte ihrem Bräutigam heftige Vorwürfe, welche sie auf dem Heimwege auf der Straße noch fortsetzte. Auf der Oranienbrücke schwang sie sich mit den Worten "Dies Leben habe ich satt" in den Louisenstädtischen Kanal. Das Wasser fröchte ihren Lebensmuth wieder auf, sie schrie alsbald jämmerlich um Hilfe, welche ihr auch seitens des Bräutigams zu Theil wurde. Derselbe löste den Rettungszug und es gelang ihm, damit das halb ohnmächtige Mädchen zu erreichen und zu retten.

—* Fürth, 8. März. Großfeuer löschte heute einen Theil der bekannten Fabrik optischer Instrumente, Schreibz. ein. —* Im "Freiburger Tageblatt" veröffentlicht die Direktion des städtischen Gaswerkes einige Vorsichtsmaßregeln bei Gasausströmungen. Eine von diesen lautet: "Das Einstellen des Heizers im Winter ist sehr zu empfehlen."

—* Wöle, 7. März. Während der Nachmittags- und Fastenpredigt hat Pastor Schulte auf der Kanzel plötzlich zusammengefallen. Der allgemein beliebte Geistliche war vom Schläge getroffen und starb noch am selben Abend.

—* Glarus, 4. März. Im Durnachthal wurden der "Magd. Ztg." zufolge, vier Männer von einer Lawine verschüttet; zwei von ihnen wurden getödtet, zwei schwer verletzt.

—* Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Ems, das gegenwärtig nach den Modellen des Berliner Bildhauers Professor Otto zur Ausführung kommt und noch in diesem Jahre enthüllt werden soll, hat Ernst v. Willenbruch folgendes Dittichon verfaßt: "Hier, wo Du oft von Thaten geruht, um zu Thaten zu schreiten, hält das dankbare Ems liebend fest immer Dich fest."

—* Das Schöneberger Kaiser Wilhelm-Denkmal, das am 22. März enthüllt werden soll, ist aus der Gladenbeckischen Gießerei

zu Friedrichshagen nach seinem Bestimmungsorte überführt worden. Das kolossale Bronzestandbild, nach einem Modell des Bildhauers Görtling, zeigt den großen Herrscher im Helm mit dem Federbusch, den Mantel leicht über die Paradeuniform gebreitet. Die linke Hand hat den Degengriff gefaßt, während die rechte, lose die Handschuhgabel haltend, vorn an die Schärpe sich lehnt. Das Standbild wird auf einen Granitsockel gestellt.

—* Rom, 8. März. Gestern Mittag wurden in Jaffarana und Bandazza (Sicilien) Erderschütterungen verspürt.

—* Madrid, 8. März. Infolge der immer gefährlicher werdenden Ueberschwemmung der Stadt ist in Consegua eine Bank ausgebrochen. Zahlreiche Häuser sind bereits eingestürzt, die Bewohner der unteren Stadttheile flüchten auf die Berge und in die Oberstadt.

—* Pest, 7. März. In Ungarn, in dem Lande des feurigen Tokajer Weines, in der Kornammer Europas — eine Hungersnoth!... Das ist etwas ganz unglaubliches. Zwanzigtausend Menschen hungern! Zwanzigtausend Menschen haben in Ungarn keinen Bissen Brod zu essen, so berichtet der Telegraph aus dem nördlichsten Komitate Ungarns, aus der Arva. Diese Botchaft alarmirte das ganze Land und setzte die Presse in Bewegung. Die letzte Ernte ist in diesem ärmsten aller ungarischen Komitate, dem von Arva, mißrathen. Es gab weder Hafer, noch Kartoffeln; selbst das Kraut war diesmal nicht geblieben. Und die armen Slovaken der Arva hatten ihre geringen Vorräthe bald aufgezehrt. Ihr Vieh aber hatten sie bereits vor zwei Jahren, als sie es wegen Futtermangels nicht erhalten konnten, um wahre Spottpreise losgeschlagen. Bald pochte der Hunger, der grauamste Hunger an die Thür dieser armen Leute. Brod und Kartoffeln giebt es nicht. Gemahlenes Mais ist das Einzige, was die Leute vor dem Hungertode schützt. In dem Nothhandelsgebiete sind auch, um das Elend noch schrecklicher zu gestalten, die Masern epidemisch aufgetreten. In dem 500 Einwohner zählenden Dorfe Dá-Duhova lagen 136, in dem ganzen Komitat etwa 4000 Kinder mahntrank. Die Masern verlaufen im Allgemeinen selten tödtlich, wohl aber in der Arva, weil dort die Kinder mangels anderer Speisen Krautsuppe zu essen bekommen und dann von der Ruhr befallen werden. So ist es in der ganzen Arva der Fall: Krautsuppe, Maisbrot oder Strohabschabung, das ist die Kost der Kranken; Kleie, Wurzeln, Kräuter und Baumrinde die Nahrung der Großen. Dá-Duhova ist der Typus der hungerrnden Dörfer der Arva. In 95 Gemeinden hungern an 25,000 Menschen! Die Noth nimmt täglich größere Dimensionen an, und wenn nicht rasch Hilfe kommt, ist für das Frühjahr der Ausbruch des Hungertyphus zu befürchten. Schon jetzt richtet die Ruhr die furchterlichsten Verwüstungen an.

—* London, 8. März. Der "Times" wird aus Teheran von gestern gemeldet: Nach einem dort eingegangenen Telegramm aus Misched sei in Herat die Choleraepidemie ausgebrochen und breite sich weiter aus. Mehrere Fälle seien auch in Kasan an der persisch-afghanischen Grenze vorgekommen.

—* Tunis, 2. März. Ein Heuschreckenschwarm verheerte nach einem Telegramm des "N. D." die südlichen Provinzen von Tunis.

—* Yokohama, 17. Februar. In Yokohama feuerte am 13. Februar der Lieutenant des hier liegenden Vereinigten Staaten Kriegsschiffes "Marion", Hetherington, zwei Revolverkugeln auf den jungen Banlier Georges Homer Robinson auf offener Straße ab. Dem Verbrechen lag Eifersucht zu Grunde. Der Lieutenant glaubte, daß Robinson ein geheimes Verhältniß mit seiner Frau unterhalte. Robinson ist gefährlich verwundet. Lieutenant Hetherington befindet sich an Bord der "Marion" in Gewahrsam.

—* Der Schwedenkönig Gustaf Adolf über das Duell. Der englische Biograph Gustaf Adolfs, Harte, erzählt darüber, wie der Schwedenkönig über das Duell dachte, Folgendes: "In einem der Feldzüge (1626 bis 1629) geschah es, daß die Gewohnheit des Zweikampfes bei der schwedischen Armee sehr stark einwirkte, und zwar nicht bloß unter Personen von Rang und Stand, sondern sogar zwischen gemeinen Soldaten. Deshalb erließ der König dagegen eine strenge Verordnung, die jeden Uebertreter mit der Todesstrafe bedrohte. Bald darauf entstand zwischen zwei hohen Offizieren eine Streitigkeit. Da sie die Entschlossenheit des Königs, sein Wort unverbrüchlich zu halten, sehr wohl kannten, so wurden sie einig, um eine Audienz bei ihm anzuhalten; und darin um die Erlaubniß zu ersuchen, ihre Sache als Männer von Ehre auszusprechen. Der König geriet bei ihrem Vortrage augenblicklich in Flammen, unterdrückte aber doch seine Leidenschaft so geschickt, daß sie ihn nicht ergürdeten. Demgemäß stellte er sich, als wenn er brave Leute, die ihre Ehre für beehrdigt hielten, bedauere, ihnen

aber doch sehr ungerne sagen müsse, daß er sie wegen ihrer falschen Begriffe von Ehre und Ruhm sehr tadelte. Weil aber diese unbillige Entschlossenheit zum Zweikampfe die Frucht eines so reifen Nachdenkens, wie ihre Erregtheit zur Zeit zulegte, so sein schmeine, so wollte er ihnen erlauben, den Streit zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Orte zu entscheiden. "Alein, meine Herren", sagte er, "ich will selbst ein Augenzeuge Eurer außerordentlichen Tapferkeit und Unerbittlichkeit sein." — Der König kam zur bestimmten Stunde mit einer kleinen Anzahl Infanterie, die er in einem Kreise um die Duellanten aufstellen ließ. "Wohlan", sagte er, "nun fochet, bis einer bleibt." Zugleich aber erging sein Gebot an den Prosop: "Sofort, wenn der Eine von ihnen fällt, wird dem Anderen, hier vor meinen Augen, der Kopf abgeschlagen." — Die zwei Offiziere standen einen Augenblick wie erstarrt. Dann fielen sie auf die Knie und baten den König um Verzeihung. Er gewährte sie und redete ihnen zu, bis sie einander umarmten und versprachen, bis in den Tod gute und treue Freunde zu bleiben. Und dies thaten sie auch aufrichtig und dankbarlich. Von der Zeit an finden wir nicht wieder, daß unter Personen von Ansehen bei der Armee Gustaf Adolfs ein Zweikampf vorgefallen wäre.

—* Das Menuet wurde auf Wunsch des Kaisers bei den diesjährigen Hofbällen wieder eingeführt. Zur Erlernung und Einübung des Tanzes hatte man, wie die "Post" mittheilt, eine pensionirte königliche Solotänzerin engagirt. Diese studirte zunächst für den ersten Hofball das einfache Don Juan-Menuet ein. Der Kaiser erschien eines Tages mit seiner Gemahlin in der Uebungsstunde, welche Prinz und Prinzess Heinrich und die erbpinzlich meiningischen Herrschaften nahmen. Der Kaiser erwähnte, daß es noch ein anderes Menuet gebe, welches allerdings nicht so einfach wie das Don Juan-Menuet, dafür aber viel eigenartiger und grazioser sei. Die Solotänzerin war in der Lage, soeicht das von Kaiser gemeinte alte Menuet à la reine von Gardel anzu vorzutanzten. Das Menuet fand solchen Beifall, daß man sich sofort an die Einstudirung machte, und so konnte schon beim zweiten Hofball am Donnerstag das Menuet à la reine getanzt werden.

—* Bezeichnend für die Hungersnoth in Rußland ist eine in der "Dina-Ztg." veröffentlichte Bekanntmachung des Geschäftsführers der Lokalverwaltung der Gesellschaft des Nothen Kreuzes, R. v. Cramer zu Riga, welcher zur Kenntniß der Herren Vätermeister, sowie der übrigen Personen, die sich zur Entgegennahme von Brodabfällen bereit erklärt haben, bringt, daß Montag, 24. Februar (russ. Stils) die gesammelten Brodabfälle von den Wagen der Dampfmaschinenbesitzer Niedermeier und Stein abgeholt werden sollen. Gleichzeitig wird das Publikum ersucht, die gesammelten Brodreste den Väterleuten bis Freitag, 21. Februar, zu übergeben, da die Brodreste, ehe sie zur Mühle kommen, erst getrocknet werden müssen.

Telegraph. Depesche des Wilhelmshab. Tageblattes.

Aurich, 9. März. Vom Schwurgericht wurde heute die Dienstmogd Renken aus Wilhelmshaven wegen Unterschlagung in 6 Fällen unter Ausschluß mildernder Umstände zu 18 Monaten, wegen Freiheitsberaubung zu 1 Jahr, insgesammt zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, dagegen wegen Mord- resp. Todschlagsversuches freigesprochen.

Berlin, 9. März. S. M. S. "Prinzess Wilhelm" hat gestern von Queenstown aus die Reise nach Neufahrwasser fortgesetzt. S. M. Kanonenboot "Zitis" ist heute in Amoy eingetroffen und beabsichtigt am 16. März die Reise nach Foochow fortzusetzen.

Seiden-Bengaline (schwarze, weiße u. farbige) M. 1.85 bis 11.65 — glatt, gestreift und gemustert — (ca. 32 versch. Qual.) versendet roben- u. färbweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflieferant) Zürich. Muster umgehend. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven

Beobachtungsort	Zeit	Lufttemperatur (0 bis 100)	Lufttemperatur (0 bis 100)	Lufttemperatur (0 bis 100)	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Barometer	Luftfeuchtigkeit	Relativfeuchtigkeit
Wilhelmshaven	8. März	59.2	0.2	0.2	W	1	9	ca.	—	—
Wilhelmshaven	8. März	57.7	-1.6	0.2	SW	0	10	cu.	—	—
Wilhelmshaven	8. März	59.3	2.6	-0.5	SW	2	10	cu.	—	—

Die Lieferung von 20 zweimännigen Mannschafschürzen soll vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit der entsprechenden Ausschrift versehen, bis zum Termine, den

15. März d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,

an die unterzeichnete Verwaltung einzuweisen, wo auch die Bedingungen vorher zur Einsicht ausliegen. Wilhelmshaven, den 8. März 1892.

Kaiserliche Marine-Garnisonverwaltung. Bekanntmachung.

Am 17. Februar cr. hat ein Dienstmädchen im Alter von 16—20 Jahren, mit rundem vollem Gesichte, deutsch und etwas schnell sprechend, bei dem Schuhmacher Leberenz in der Noosstraße für Rechnung des Fräuleins Johanne Sch. 3 Paar Damenschuhe im Gesamtwerte von 22 Mark 50 Pfg. entnommen, ohne von Fräulein Sch. dazu beauftragt zu sein und ohne die Schuhe daselbst abgegeben zu haben. Das Dienstmädchen scheint daher mit den fraglichen Schuhen unter Vorspiegelung falscher Thatfachen sich bereichert zu haben und wird erbenst ersucht, auf dasselbe im öffentlichen Interesse ein wachsameres Auge haben und bei hervortretenden Verdachtsmomenten dieselben hierher zu P. L. 60/92 mittheilen zu wollen. Wilhelmshaven, den 4. März 1892.

Der Königl. Amtsanwalt.

Verkauf.

Der Hausmann **F. Rohe** zu **Schaar** läßt am

Montag, den 28. und Dienstag, den 29. d. M., jedesmal Nachmittags 1 Uhr anfangend,

in und bei seiner Behausung:

- 1 6jährige hellbraune trachtige Stute,
- 1 10jährigen dunkelbr. Wallach,
- 1 14jährige hellbraune Stute,
- 1 12jährige dito,
- 4 frühmilche Kühe,
- 6 Ende April kalbende Kühe,
- 2 2jähr. Beester,
- 1 2 1/2jähr. Ochsen,
- 2 2jähr. Ochsen,
- 8 Kinder,
- 1 1jähr. Stier,
- 2 Herbstkälber,
- 2 trachtige Schafe,
- 1 guten Rarnhund,
- mehrere Hühner;

Johann: sämtliche landwirtschaftliche Geräthe, namentlich Pflüge, Eggen, Muldbrett, Rübenschnelmaschinen u. s. w.;

auch: 5 Ackerwagen, Pferdegeschirre u. s. w.; ferner: alle **Milch- und Küchen-**

geräthe, worunter 1 Butter-Maschine, Kaffeepresse, kupf. Kessel; endlich: **Möbel u. Hausgeräth**, 3 vollst. Betten u. s. w. mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Am 1. Verkaufstage kommen die Pferde, Wagen, Acker- und Stallgeräth, am zweiten Tage das Vieh, Milch- und Kaffeeeräthe, Möbel und Hausgeräth zum Verkaufsaussage. Das Vieh kann bis Mai d. J. unentgeltlich auf Fütterung stehen bleiben. Neuenbe, 7. März 1892.

H. Gerdes, Auktionator.

Verkauf.

Die Erben des neel. Arbeiters **Verh. Th. Janssen** zu **Sedan** lassen am

Freitag, den 18. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

1 im Mai kalbende Kuh,

- 1 frühmilche Kuh,
- 1 Milchkuh,
- 2 Enten,
- 1 Handwagen, 1 Pippwagen, 1 Decimalwaage mit Gewicht, alte Fässer, 3 Milchkeffel u. s. w. mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuenbe, 7. März 1892. **H. Gerdes, Auktionator.**

Verkauf.

Der Viehhändler **F. Susemann** zu **Zever** läßt am

Donnerstag, den 17. März d. J., Nachmittags 2 Uhr anf.,

in der Behausung des Sawirtths **Siems** zu **Sedan:**

40 bis 50 Stück große und kleine Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuenbe, 8. März 1892. **H. Gerdes, Auktionator.**

Zu vermieten.

- 1. eine Oberwohnung, Einigungsstraße 26;
- 2. eine Unterwohnung, Altmarktstraße 57;
- 3. eine Unter- u. Oberwohnung, Altstraße 20;
- 4. zwei Wohnungen in Neubremen;
- 5. zwei do. in Kopperhörn.

Heppens, den 9. März 1892. **H. Reiners.**

Das bis jetzt von Herrn **A. W. o. h. I.** benutzte, am Altendelsweg belegene, ca. 5/2 Grafen große Stück

Weideland

habe ich zu einem **ermäßigten Preise** auf 2 Jahre zu verpachten.

Heppens, den 9. März 1892. **H. Reiners.**

Sechs Wohnungen

in den zu Sedan gelegenen Häusern des Müllers Oesterthun, wovon eine zur Bäckerei eingerichtet ist, habe ich auf **Mal d. J. zu vermieten.**

Receptor **Th. Meyer, Zever.**

Zu vermieten

Umstände halber eine **Unterverwohnung** zum 1. Mai. **H. Reifers, Martstr. 48.** Gegen sichere erste Hypothek habe ich gegen **Ma: d. J.** **11-12000 Mk.** und **5000 Mk.** zu verleihen. Heppens, 8. März 1892. **H. Reiners.**

Zu vermieten
ein freundl. **Wohn- und Schlaf-**
zimmer.
Bismarckstraße 30,
am Park.

Zu vermieten
zum 1. Mal eine große freundliche
Unterverwohnung.
D. Brecken, Königstr. 51.

Zu vermieten
eine bräunliche **Oberwohnung.** Preis
120 Mk. zu April oder Mai.
Zu erfragen bei **C. Wühl,** Kirchstr. 6.

Umstände halber ist die
erste Etage,
Roonstraße 75a, 6 Zimmer, Küche,
Zubehör vom 1. April bis 1. Novbr.
billig zu vermieten.
F. Felix, Augustenstr. 10.

Zu vermieten
zum 1. Mal eine freundliche **Ober-**
wohnung in Sedan.
Georg Reich,

Ich habe zum 1. Mai 2 schöne
trockene

Oberwohnungen
zu vermieten. Preis 150 u. 135 Mk.
Carl F. Kühn,
Bant a. Markt.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine **Unterverwohnung.**
Altendammweg 3.

Zu vermieten
eine schöne **Unterverwohnung** u. eine
Oberwohnung mit Gemüse- u. Obst-
garten und etwas Weideland zum Mal.
v. **Sieratowski,**
am Ems-Jade-Kanal.

Zu vermieten
zum 1. Mai d. J. eine **Unterver-**
wohnung, Börsenstr. 8, eine **Ober-**
wohnung, Bantstraße 7. Näheres
bei **F. S. Funke,** Schmiedemeister.

Zu vermieten
eine **Oberwohnung** zum 1. April
oder später.
Wive Seeger,
Neubremen, Bremerstr. 7.

Zu vermieten
ein möbl. **Zimmer.**
Göckertstraße 12a, 1 Et. r.

Ein Laden
an der Roonstraße ist zum 1. Mai
oder früher zu vermieten. Off. unter
Eiffre N. G. befördert die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen
eine Parthie **Sen.**
Chr. Basse, Schaar.

Zu kaufen gesucht eine noch gut er-
haltene

Drehbank
mit **Leitspindel.**
M. Fr. Tapken.

Gesucht
auf sofort ein **Mädchen** für die Vor-
mittagsstunden, welches in häuslichen
Arbeiten erfahren ist.
Oldenburgerstraße 19.

Gesucht
zum 1. Mai ein zuverlässiges, ordentl.
Dienstmädchen.
Frau Ingenieur **Prüßing,**
Kaiserstraße 5, I.

Gesucht
ein junger **Mann** mit guter Hand-
schrift, der selbständ. Buchführen kann.
Offerten unter **W. B.** an die Exped.
d. Bl.

Gesucht
zum 1. April ein sauberes **Mädchen**
im Alter von 15-17 Jahren.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht
ein unmöbliertes **Zimmer** für eine
alleinstehende Frau. Off. mit Preis-
angabe unt. **B. H.** an die Exped. d. Bl.
abzugeben.

Gesucht
auf sofort ein fleißiger **Lehrjunge.**
Meldungen Morgens zwischen 7 und
8 Uhr. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Baugewerkschule. Oldenburg i. Gr.
Zeughausstraße Nr. 6. Sommer-
meister 9. Mai. Programme u. durch
den Direktor **H. Diejener.**

Ein ordentliches
Mädchen
findet bei gutem Lohn noch dauernde
Beschäftigung bei
Caffein,
Oldenburgerstr. 16.

Gesucht
per 1. April eine **Wohnung** im
Preis von 200 Mk.
Offerten unter **K. H.** an die Exped.
d. Bl.

Gesucht
von einem Beamten, der dauernd
hier am Orte bleibt, eine **Familien-**
wohnung zum 1. Mai oder Juni,
zum Preise von 4-500 Mk. p. a.
Offerten unter **H. M. 92** an die
Expedition erbeten.

Gesucht
zum 1. April ein **Dienstmädchen**
mit guten Zeugnissen, welches tüchtig
kann und mit der Wäsche Bescheid weiß.
Zu erfragen bei
Frau E. Müller,
Adalbertstraße 12.

Gesucht
auf sogleich ein **Geselle.**
Bäckermeister **M. Henning,**
Bant.

Eine Köchin
mit guten Zeugnissen gesucht.
Frau Hasse,
Rathsapothek.

Ein junges Mädchen,
im Nähen und Handarbeiten geschick,
sucht zum 1. Mai **Stellung** als
Stundenmädchen oder zur Erzieherin
der Hausfrau. Näh. in der Exped. d. Bl.

Gutes Logis
für einen jungen Mann.
Augustenstraße 11.

Empfehle mich den geehrten Herr-
schaften als

Plätterin
in und außer dem Hause. Auch wird
daselbst Wäsche zum Waschen angenom-
men. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Junge Mädchen,
die das Schneidern in einem acht-
wöchentlichen Unterrichtskursus gründ-
lich erlernen wollen, bitte ich, sich bis
zum 1. April in meiner Wohnung,
Marktstraße 43, persönlich anmelden zu
wollen. Alles Nähere daselbst.
R. Adam, Schneidern.

Eine Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Grenzstraße 61.

1 Wittwe sucht Beschäftigung
zum Waschen und Reinmachen.
Bremerstraße 5a.

Für die kommende Saison werden
zu den bei günstiger Witterung Ende
März beginnenden Arbeiten auf unse-
ren Mooren zu Neuenwege und Conneforde
bei Barel, fleißige, solide **Arbeiter**
und **Arbeiterinnen** in Tagelohn
und gegen hohen Accorblahn gesucht.
Anmeldungen brieflich oder persönlich
beim Aufseher **Suhren** zu Neuen-
wege bei Barel baldigst erbeten.
Barel. **Ruschmann & Co.**

F. Reese,
Instrumentenmacher,
empfiehlt sich zum Stimmen und Repa-
raturen von Pianinos, Flügeln usw.
Bestellungen hierauf erbeten bei **Wwe.**
Zammers, Bismarckstraße 5 und in
der Expedition d. Blattes.
Gleichzeitig empfehle mein Lager in
hochfeinen Pianinos. Gebrauchte wer-
den mit in Zahlung genommen.

Für Rettung von Trunksucht!
verf. Anweisung nach 17jähriger
approbierter Methode zur so-
fortigen radikalen Beseitigung,
mit, auch ohne Vorwissen, zu
vollziehen, keine Berufsstörung,
unter Garantie. Briefen sind
30 Pfg. in Briefmarken beizu-
fügen. Man adressire: „**Privat-**
anstalt Villa Christina bei
Säckingen, Baden.“

Tapeten!
Ueber 300 verschiedene Muster sind
eingetroffen die Rolle von 10 Pfg. an
und empfehle dieselben als gut und
billig.
W. Caspers, Maler,
Karlstraße 9.
Tapeten von Zimmern von 7 Mk.
an incl. Tapeten. D. O.

Wilhelmjconcert in Wilhelmshav.
am 16. März 1892, Abends 8 Uhr, im Kaisersaal.
CONCERT
von Herrn Professor August Wilhelmj, unter Mitwirkung
des Herrn Pianisten Rudolph Niemann.
Alles Nähere später.
Carl Lohse's Buchhandlung.

Burg Hohenzollern. **Burg Hohenzollern.**
Donnerstag, den 10. d. Mts.:
Großes Familien-Concert,
ausgeführt vom ganzen Musiccorps der 2. Matrosen-Division, unter
persönlicher Leitung des Kaiserl. Musikdirigenten **F. Wohlbiel.**
Sehr gewähltes Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.
Hochachtungsvoll
W. Borsum.

Unentgeltlich verk. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht**, mit auch ohne
Vorwissen. **M. Falkenberg,** Berlin, Oranienstr. 172
Viele Hunderte, auch getauert gepriif. Dankschreiben, sowie etidlich
erhärtete Zeugnisse.

Unter Allerhöchstem Protectorate Seiner
Majestät des Kaisers und Königs.
Marienburger
Geld-Lotterie
Ziehung 28. und 29. April 1892
Hauptgewinne:
90000, 30000, 15000,
2 zu 6000, 5 zu 3000, 12
zu 1500, 50 zu 600, 100 zu
300, 200 zu 150, 1000 zu
60, 1000 zu 30, 1000 zu
15 Mk., zu 3372 Gewinne im
Betrage von 375000 Mark.
Nur bares Geld ohne Abzug
Original Loose à 3 Mk.
(Aml. Liste u. Porto 30 Pfg.)
(10 St. 30 Mk.)
empfiehlt und versendet
Rob. Th. Schröder, Haupt-
Collecteur, Lübeck.
Bestellung erbitte auf Beantwortung-Abchnitt oder Nachnahme, doch nehme
auch Postmaxen in Zahlung. **Wiederverkäufer** wollen sich
an **Rob. Th. Schröder, Stettin,** wenden.

17. Große Stettiner
Pferde-Lotterie.
Ziehung unabweislich 17. Mai.
Hauptgewinne:
10 complet bespannte
hocheleg. Equipagen,
darunter
2 Viererpaare und
150 edle Reit- und Wa-
genpferde, außerdem
Kreitartikel, Zaumzeuge u.
goldene und silberne Drei-Kaiser-
Medaillen und silberne hippologische
Münzen.
Loose à 1 Mk.
(11 für 10 Mk.)
(Liste und Porto 30 Pfg.)

Leichenkleider,
Särge, sowie zu billigen
Preisen.
Rud. Albers,
Bismarckstr. 62.

Der Centner
holsteinischer Käse
Sommer 24.-
Sommer 30.-
Limburger 23.-
ab hier gegen Nachnahme.
Julius Werner, Neumünster i. H.
Proben 3.40, 3.80, 3.30
pro 10 Pfund Postcolli franco.
Nur reelle Sorten!

Confirmanden-
HUTE
empfiehlt in größter Auswahl zum
Preis von Mk. 1.50 bis Mk. 3.
M. Schlöffel,
Kürschner,
Roonstraße 79, Weststraße 17.
Deckoffizier-Uni-
form-Stücke,
namentlich **Tropen-Ausrüstung,**
sind billig abzugeben.
Zu erfragen bei
Rathman, Wallstr. 3.

Bode & Trone
Hannover.
Johr. feuer- u. diebesf. Pan-
zerkch. u. Gemölde. 30jähr.
Special-Liefer. der Reichs., Hannover
Bank, vieler Königl. Behörd., Kredit-
u. Versicherungvereine, ar. Bankh. d. Zu-
u. Ausl. **Groß-Lager in allen**
Größen. Billige Preise b. Gar.
i. vorzgl. Ausf. **Diebesf. Cassetten**
Groß-Lager. Preisverz. frei u. ohne
Kosten.

Wer
an spröder Haut
oder
aufgesprungenen Händen
leidet kaufe nur
Dr. med. **Jacobi's**
Haut-Crème
à Dose 60 Pfg. mit
Gebrauchsanweisung
zu haben bei:
Richard
Sehmann, Wilhelmshaven.

Die billigsten u. besten
Möbeln
jeder Art
als:
Bettstellen mit u. ohne **Matrassen,**
Stühle, Kleiderschränke, gut ge-
arbeitete **Sophas,** schon von
38 Mk. an empfiehlt
Fr. Diez,
Möbel-Magazin,
Roonstr. 15.
Gesucht
ein Stundenmädchen Bismarckstr. 6

Privat-Schule.
Anmeldungen für meine Schule nehme
gern entgegen. Aufnahmen finden Mäd-
chen jegl. Alters, a. u. Mädchen jedoch
Gehörige, auch kleine Knaben.
Kindergarten.
Desgl. hoffe ich sehr a. Anmelde. f. d.
Kindergarten f. Knaben und Mädchen
von 3-6 Jahren. Hinterstr. 6, außer
der Schulseit auch Eingang Osterstraße
Südwestflügel.
Ruwada Goose.

Neue Promenaden-
Mäntel
von **hochfeinen schwarzen Stoffen**
und **eleganter Garnitur.**
B. S. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Ausverkauf
dauert nur noch gut 2 Wochen, weshalb
ich den Besuch empfehlen kann, da der-
selbe große Vorkauf beim Einkauf
bietet.
J. B. Egberts.
115 cm breite Schwz.

Cachemires,
reine Wolle,
hochfeine Qual. ohne jedes **Appre-**
turmittel ausgefüttert pro Meter
1.75 Mk.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.
Bei Eintritt milder Witterung em-
pfehle wiederum eine Ladung **blau-**
rother

Kartoffeln,
welche alsdann zu 4 Mk. 50 Pfg. frei
ins Haus liefern, bitte daher um gefl.
vorherige Bestellung.
J. B. Egberts.

Arbeitshosen.
So lange der Vorrath reicht à Stück
1 Mark.
Eli Frank,
Barthiewaaren-Bazar,
Wilhelmshaven,
Göckertstraße 15.

Echten Bremer Korn,
garantirt rein,
à Flasche 60 Pfg.
E. H. Bredehorn,
Neuestraße 7.

Verein Humor.
Am Sonnabend, 12. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale findet das letzte
Wintervergnügen
statt.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Schach-Club.
Heute, Donnerstag:
Spiel-Abend
in **C. Meyer's Restaurant.**

Dankagung.
Allen denen, die unserem lieben
Ehnen das letzte Geleit zur
Ruhestätte gegeben und seinen
Sarg so reichlich mit Kränzen
schmückten, sagen wir hiermit un-
sern herzlichsten Dank.
F. Fieger und Frau.